

Chorproben in Distanzzeiten

Seit einigen Wochen sind mehr als 3000 Sängerinnen und Sänger und ihre Chorleiter*innen im Bistum Hildesheim gezwungen, auf wöchentliche Chorproben zu verzichten. Dank moderner Technik ist es aber möglich, das soziale Miteinander im Chor und sogar Teile der Probenarbeit auf das Internet zu verlagern. Dieser Text wird einige Anregungen dazu geben und die technischen Voraussetzungen vorstellen.

Möglich machen das gemeinsame Treffen im World Wide Web Anbieter von Videokonferenzen: Zoom, Jitsi Meet oder Big Blue Button sind drei der bekanntesten. Diese Dienste bieten kostenlose Programme für die gängigsten Endgeräte und Betriebssysteme, sodass es möglich ist, sich über den Computer, Laptop oder das Smartphone an der Probe zu beteiligen. Bei manchen Anbietern ist es sogar möglich, sich per Telefoneinwahl an einer Sitzung zu beteiligen.

Zoom ist kostenpflichtig, bietet aber eine kostenfreie Basis-Mitgliedschaft, bei der man 40 Minuten freie Zeit hat, bevor die Sitzung unterbrochen wird und wieder neu gestartet werden muss. In der unbegrenzten kostenpflichtigen Varianten fallen monatlich ca. 17 Euro an. Jitsi Meet und Big Blue Button sind OpenSource-Lösungen und können kostenfrei genutzt werden, wobei Big Blue Button den Schwerpunkt auf das Lernen im Netz legt.

Am besten nutzt man für die digitale Probe Kopfhörer mit eingebauten Mikrofonen, sogenannte Headsets. Sie haben den Vorteil, dass der Ton, der aus dem Endgerät eines Teilnehmers kommt, nicht direkt wieder durch dessen Mikrofon zurückgesendet wird. Die meisten Systeme nutzen zwar Algorithmen, die dies vermindern, aber die Qualität leidet dann merkbar.

Eine weitere Voraussetzung für das gemeinsame Singen ist zwar selbstverständlich, sollte aber im Vorhinein geklärt werden: Alle benötigten Notenmaterial. Liegt dies in den Notenschränken im Gemeindesaal, muss es zunächst verteilt werden. Bei urheberrechtlich freiem Material ist der digitale Versand per Mail sicher der einfachere Weg.

Um es vorweg zu sagen: Keines dieser Systeme gewährleistet eine verzögerungsfreie Übertragung. Gemeinsames Singen ist also nicht möglich. Aber mit gewissen Einstellungen lässt sich rudimentäres Arbeiten im Chor realisieren. Bei Zoom fungiert der Chorleiter als sogenannter Host. Er kann mit einem Schlag alle Mitglieder stumm schalten oder sogar eine ausgewählte Gruppe in einen weiteren digitalen Raum senden, um dort zum Beispiel eine Stelle alleine proben zu lassen. Der Zugriff auf die Mikrofone der Chorsänger*innen ist zwar angenehm, aber nicht notwendig, denn bei allen drei Systemen können die Teilnehmer selbst ihre Mikrofone deaktivieren. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die Probenarbeit.

Sind alle Chorsänger stumm geschaltet, ist nur noch der Chorleiter für alle hörbar. Nun kann die eigentliche Probenarbeit beginnen. Der Chorleiter spielt und singt Stimmen vor, die Chorsänger hören und singen mit. Anders als in einer normalen Probe können die Sänger*innen nur sich selbst und den Chorleiter hören. Der Chorleiter aber muss freischwimmen, denn er kann seine Chorsänger*innen zwar sehen aber nicht hören. Es erfordert etwas Eingewöhnung, mit dieser Situation umzugehen.

Die Chorsänger*innen können sich bemerkbar machen. Zum Beispiel, indem sie eine virtuelle Hand heben oder dem Chorleiter über ein integriertes Chatsystem signalisieren, dass sie eine Passage wiederholen möchten. Jederzeit können sowohl der Chorleiter als auch die Teilnehmer die Mikrofone wieder aktivieren, um kurze Rücksprachen zu klären.

Technisch versierte Chorleiter können bei manchen der Systeme sogar den eigenen Bildschirm freigeben und so den Chorsänger*innen über die Handykamera bestimmte Eintragungen im Notentext zeigen. Hier geht die digitale Chorprobe sogar über die analoge hinaus.

Für manche klingen diese technischen Hürden vielleicht zunächst sehr hoch, doch die Auseinandersetzung mit diesen Diensten lohnt sich, denn sie ermöglichen es die Funkstille der Chöre wenigstens etwas aufzuheben.

Eine solche Probe konzentriert sich auf Einzelstimmen oder komplizierte Stellen, bei denen Absprachen wichtig sind. Deshalb bieten sich kurze Stimmproben an, sodass nacheinander einzelne Stimmgruppen mit dem Chorleiter proben. Eine technische Finesse bieten die Anbieter Zoom und BigBlueButton. Dort ist es möglich, einzelne Teilnehmer der Konferenz in einen getrennten virtuellen Konferenzraum (Breakout Room) zu senden, sodass auch gleichzeitige Stimmproben möglich sind. Oder aber parallel zur Stimmprobe findet unter den wartenden Chormitgliedern ein munterer Austausch statt. Verzichten muss man auf den Chorklang, auf das Hören der Nachbarin oder des Nachbarn. Alle gemeinsam können aber das Einsingen mitmachen, indem sie die Übungen, die der Chorleiter vormacht, am Bildschirm zu Hause imitieren.

Es ist klar, dass solch eine Probenform, das wöchentliche Singen im Gemeindesaal nicht ersetzen kann. Aber trotzdem bietet eine Videokonferenz die Möglichkeit, gemeinsam in Kontakt zu bleiben. Selbst der soziale Austausch „nach der Probe“ kann in digitaler Form stattfinden – sozusagen ein virtueller Kneipenbesuch.

Dennoch zeigen die Einschränkungen solcher Methoden, wie komplex Chorsingen funktioniert. Es braucht das Hören aufeinander, das Reagieren auf Stimmpartner oder den Chorleiter und das gemeinsame Erleben von Musik und Reagieren auf Musik. Dies kann nicht durch einen digitalen Raum ersetzt werden, sondern nur im persönlichen Miteinander geklärt werden.

Empfehlung: Zoom und BigBlueButton

Links:

<https://zoom.us>

<https://meet.jit.si>

<https://bigbluebutton.org>

https://www.youtube.com/watch?v=MuaKtl-yl_I

Nico Miller, 17. Mai 2020
Musikkommission
Regionalkantor, Hannover